

Mitteldeutschland

Verkehrs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 54

Verlagsanstalt, Verlag Dr. Rudolf Schöke (G.), Große
Schaustraße 16/17, 2. u. 3. Stock, Halle (S.).
Erscheinung 2-mal wöchentlich (Montag- und
Freitag) außer an Feiertagen und
besonderen Anlässen auf Verlangen des Abnehmers

Halle (S.), Mittwoch, den 4. März 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,25 RM und
für den Auslandbezug durch die Post 2,20 RM
ohne Zustelgebühren - Mitteldeutsche Kulturvereine
monatlich 20 Pf. - Anzeigensatz nach Briefträger

Einzelpreis 15 Pf.

Zwangsarbeit unter Augen der G.P.U.

Unentgeltliche Arbeitspflicht der sowjetrussischen Landbevölkerung angeordnet

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptpolizeibehörde der Sowjetunion zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Plan und an der Aufhebung von Steuern und Landstrafen in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (G.P.U.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen. Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen. 2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Pflicht auf einmal abzumachen. Die Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. In unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre, und 2. in unentgeltlicher Überlassung der ihnen zugehörigen Zugtiere, Transportmittel und anderen Anwesens für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaften sowie Einkommensteuern angesetzt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln, Ins-

trumenten und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen. Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Pflanzmaschinen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Fremden von Kainin, Molotow und Unschuldigt unterzeichnet worden.

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsteil verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Selbständigkeit im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

Kammer-Interpellation

am Stiller'schen Friedensangebot

Der französische radikale Abgeordnete Falcoz hat am Ministerrat in Paris einen Brief geschickt, in dem er ihm mitteilt, daß er die Regierung im Kammerplenum über die Haltung Frankreichs gegenüber dem Friedensangebot des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler interpellieren werde.

Einstellung der Kämpfe gefordert

Genet Appell an die Kriegführenden in Ostafrika / Was werden sie antworten?

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundesrates beschloß gestern nachmittags am Sinne der zwischen Eden und Hindin in erzielten Einigung einen Appell an die Kriegführenden. Er werden, wie verlangt, aufhören, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Paktes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Anforderung bis spätestens 10. März äußern. Inzwischen sollen in Genet keine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Lediglich die Sachverhalte für die Durchführung der bisherigen Sanktionen sollen hier ihre Fassung fortsetzen.

Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund des Antrages, den ihm der Völkerbundrat in seiner Entschließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehnerausschuß einen dringenden Appell an die beiden Kriegführenden, sofort Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Dreizehnerausschuß wird sich am 10. März wieder versammeln, um von dem Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen. Außerdem verlangt, daß sich die Sachverhalte auf ausdrück-



Große Adua-Feier an dem „Altar des Vaterlandes“ in Rom. Zum 40. Jahrestag der Schlacht von Adua wurde in Rom am „Altar des Vaterlandes“ in Gegenwart des Königs und des Duce eine große Erinnerungsfest abgehalten und eine Messe gelesen. Nach den neuen Siegesmeldungen von Abessinien erhielt diese Feier, an der sämtliche Generale der italienischen Armee teilnahmen, eine besondere Bedeutung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Es war schwierig in Syrien ...

Von unserem Korrespondenten Paul Schmitz

Kairo, im März 1936. Der blutige Aufbruch der Syrien seit dem Jahre 1925, seit dem Bombardement von Damaskus, erlebt, und der längste Generalkrieg, der je dieses Land erschüttert und bis in seine Tiefen aufwühlte, sind zu Ende gegangen. Die rund 3000 Toten, die Frankreich in den 15 Jahren syrischer Mandatsgewalt geopfert hat, sind um einige Tausend vermehrt — aber es ist wieder Stille im Land. Und erst jetzt werden Dinge bekannt, die erkennen lassen, wie bedrohlich die Lage für den französischen Mandatsbesitzer in den syrischen Tagen war. Nicht weniger als 10.000 Soldaten hätte man als Hilfstruppe

für die in Syrien nationalisierte Garnison, die sich aus 12.000 Mann aktiver Truppe und 18.000 Mann syrischer Hilfstruppe zusammensetzt, erbeuten. Der Einlass dieser mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Soldaten vermehrte die Ruhe nicht zu erzwingen — erst die beginnende Lebensmittellage in den Städten, die die Bevölkerung an den Rand des Hungers zu bringen drohte, brachte die syrischen Nationalisten zum Nachgeben. ... Nun beginnen die Syriener wieder ihre Fortschritte zu feiern, die Kanäle füllen die eisernen Rollen von den Schaufenstern wegnehmen, ohne daß Steine demonstrierender Mäßen hineinfallen. Die französischen Verfechtungsstellen können ihre Trambahnen und Autobusse wieder fahren lassen, ohne zu befürchten, daß man sie umwirft — wenngleich die arabische Bevölkerung die Verfechtungsmittel noch beschlagnahmt. Die Lebensmittellieferung zu den Städten — als den Zentren der Unruhen — legt wieder ein, nachdem der hohe Kommissar Frankreichs mit den syrischen Nationalisten zu verhandeln begonnen und diese ihre Bedingungen für den Abbruch des Streiks, Amnestie für die an den Festen und früheren Unruhen Beteiligten, vor allem für die zum Tode Verurteilten — durchzusetzen vermochten.

Nachrichtungsberichte des hohen Kommissars sind nach Paris gegangen, werden aber wenig nützen, nachdem der Kammerausschuß schon den notwendig werdenden Anstaus hoher Funktionäre der Mandatsverwaltung erzwungen. Genet hat Markt noch keine Käufer finden, die syrische Regierung von Frankreich Gnade wird zurücktreten — nachdem das schon einzelne Minister getan. Ein neuer Beauftragter Frankreichs werden kommen, eine neue Frankreichs nehmen syrische Regierung wird gebildet werden. Vielleicht wird auch die Franko-syrische Kommission des Völkerbundes noch einen Bericht in der Angelegenheit veröffentlichen, der im Genet Aktenmeer untertauchen wird, und dann ist Syrien langsam aus dem Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. ...

Aber der Kampf um Syrien geht weiter, und beschäftigt man sich in Europa nicht mehr mit diesem Problem, so um so mehr im Nahen Orient. Jetzt, da die Ruhe eines Kirchbros über Syrien liegt, geht man in der orientalischen Presse den Dingen nach. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Italiens König und Duce bei der Adua-Gedenkfeier. An der Feldmesse, die in Rom zum Gedächtnis der Gefallenen von Adua am „Altar des Vaterlandes“ wird, nahm auch der italienische König mit dem Duce Mussolini teil. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Besichtigungsreise des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht befindet sich in der Zeit vom 11. bis 13. März Standorte des Heeres im Wehrkreis X und der Luftwaffe im Luftkreis IV.

Verteidigungsbündnis gegen Japan

Verträge um den Panama-Kanal. Von den Vereinigten Staaten und der Republik Panama wurden am Montag vorparlamentarisch der Zustimmung des Bundesrats...

beantragt, ihr die Erlaubnis zum Betreiben der unbeschränkten Schanzenschießerei in ihren Räumen zu erteilen. Ihr Vertreter führte in der Verhandlung aus, daß die Jüdische eine humanitäre Vereinigung sei, der nur jüdische Mitglieder angeschlossen...

Das Dorf der Zwillinge.

In der kleinen Gemeinde Tschernow (Neumar) sind in den beiden letzten Jahren nicht weniger als fünf Zwillingsspanne zur Welt gekommen. Während sonst Zwillinge an der Seltenheit gebären, fallen in Tschernow die beiden zweifelhafte Kinderwagen nicht mehr aus.

Die Ohreife, die einen Daumen kostete

In einer Gastwirtschaft in Brud (Bour. Stmar) waren aus niedrigen Gründen zwei Männer in Streit geraten, wobei der eine dem anderen eine Ohreife verleiht. Dabei kam er mit der Hand in den Mund des Gegners, so daß ein Zahn tief im Müstel zwischen Daumen und Zeigefinger hängenblieb.

Zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung fand gestern eine Besprechung statt, in der sich die Franzosen mit der Befreiung der Schiffsfahrzeuge auf 85.000 Tonnen einverstanden erklärten.

Ergraber Eugen hat, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, an alle Mitglieder des Danes Habsburg eine Einladung zu einer Zusammenkunft geschickt, die im Laufe des März oder April in Haas in Ungarn stattfinden soll. Es sollten alle Maßnahmen besprochen werden, um die Schronenmarken in der Österreich und Ungarn für Otto einbehalten zu lassen.

8. März 1936



Eintopfsonntag

Stadttheater Halle. Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr. Hans Helling. Romantische Oper von H. Marschner.

Schauburg. Morgen letzter Tag! Ein Film vom größten Ausmaß und gewaltiger Spannung! Königstiger mit Charlotte Susa, Ivan Petrovich, Else Elster, Hans Richter.



Alte Promenade

Liebe Kinder und Eltern! Das Ufa-Theater veranstaltet die Märchennachmittage im Winterhalbjahr 1935/36. Freitag, d. 6. u. Sonnabend, d. 7. März 1936.

Die lustigen Ping Pongs (Micky Maus). Eintritt: Kinder 30, 40 und 50 Pf. Erwachsene 50, 70 Pf. und 1.-RM.

KAFFEE RHEINGOLD. Am Bannischen Platz. Heute und morgen. 10 bis 12 Uhr.

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg.

Am Riebeckplatz. Morgen Donnerstag wird das erste große Militär-Lustspiel feierlich aus der Taufe gehoben! Ganz Halle wird freudigen Herzens Parte stehen.

Soldatenkameraden. Ein begeisterter, herzerfrischender Film unter Mitwirkung des Infanterie-Regiments Nr. 48.

Berliner Wachregiments mit Franz Niklisch/Herli Kirchner/Ralph A. Roberts. Die Jugend hat selbstverständlich Zutritt! Heute letzter Tag: Greta Garbo - Anna Karenina.

Café Bauer. nachmittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr. Die große ungarische Kapelle. Josef Tökés.

Gäste. für einen guten und preiswerten Mittagstisch finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Saale-Zeitung.

Große Ulrichstr. 51. Ab morgen Donnerstag Leni Riefenstahl und Dr. Arnold Fankö. Filmwerk in Neufassung als Tonfilm.

Die weiße Hölle vom Piz Palü. Ein Filmwerk, wie es Menschenaugen noch nie gesehen, mit Leni Riefenstahl / Gustav Diessl / Ernst Udet / Ernst Petersen.

Verloren. Schwarze Wappe. Heute letzter Tag: August der Starke.

Rundfunk am Donnerstag. Leipzig. 6.00: Morgenprogramm. 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer!

Donnerstag, 12. März, 20 Uhr. Heiterer Abend im Thalia-Theater. Die 8 Entfesselten. Einiges aus der Vortragsfolge:

Handwerksarbeiten. Strickwaren. Bernsteine. Geldknappheit. Foto-Geme. 6. D. 6.

Deutschlandsender. 17.00: Die fünf Jünglinge; Dr. Arthur Eggitz.

Verloren. Schwarze Wappe. Heute letzter Tag: August der Starke. 10.15: Selbstbeflugen. 11.45: Für den Bauer.



„Gardinenpredigt!“

Die NSD. hiff! — Der Ehemann ist erwerbslos, und die Ehefrau will von der NSD. auf vier Wochen in ein Müttererholungsheim geschickt werden. Das paßt aber dem lieben Mann durchaus nicht! Dieser „böse Geist“ — wie ihn seine Frau nicht nur scherzhaft nennt — will seinen guten Haushalt und häuslichen Trostpredigt nicht missen. Die Arbeitslosigkeit hat ihm zum Weidling und Wähler gemacht. —

„Sieh, Paul“, sagt seine Frau zu ihm, „du mußt doch stets geschäftig und hast eingeschoben, daß nicht allen Menschen auf einmal geschloffen werden kann. Nun sind eben mal wir dran. Die NSD. verdrückt mich und du nörrest! Du bist eigenfremd und machst dir nicht die Mühe, über eine so fegeverbreitende Einrichtung der NSD. richtig nachzudenken. Du willst doch mit des Führers Hilfe ein neues Leben beginnen! Habe ich mich in deiner langen Stempelpost für dich und die Kinder nicht abgemüht, habe ich nicht mitgehungen? Kömmt ihr Männer die Arbeit und die Sorgen einer Hausfrau nicht auf dem Hals? Habe ich eine kleine Erholung der Frau gleich in die Knechen fährt?“ —

Paul sagte dazu gar nichts, aber in seinem Herzen dankte er der NSD.

Die Feiern am Heldengedenktage 1936

Freierlicher Staatsakt in der Staatsoper.

Am Heldengedenktage 1936, Sonntag, dem 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgende Programme vorselektiert sind: 1. Einmarsch aus der III. Sinfonie (Grieg) von Beethoven. 2. Gedenkrede des Reichspropagandaministers, 3. Lied „Ich halt ein Kameraden“, 4. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.

Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikammer Generalmusikdirektor Professor Peter Raabe. Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße unter den Linden übertragen. Im Anschluß an den Staatsakt findet die Kranzabgabe am Ehrenmal und der Vorbesprechung von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Herz, eine die Marine und eine die Luftstaffel stellen.

Dem Vorbesprechung werden 64 in der Welt bekannte Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerkranken aus Berlin beizuhaben. Unter den Kriegsblinden befindet sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden (England), der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerkranken sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die sämtlich selbst ebenfalls Kriegsblinde sind.

„Im Marschschritt der SA.“

Seit heute abend findet im „Stadtschützenhaus“ das große Konzert der SA-Standardtruppe 36 statt, das unter dem Motto steht: „Im Marschschritt der SA.“ Ein herrliches Spiel, bei dem ein Orchester sich mit der Standardtruppe abwechselte, wird um 8 Uhr im Saal der Standardtruppe und Marschmusik der Standardtruppe von Musikzug der Brigade 36 dargeboten wird.

Er konnte die Hand nicht vom Steuer lassen

Kraftfahrer erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Am 5. Februar vorigen Jahres war erst der damals 36jährige Kraftfahrer Hans J. aus Halle wegen fahrlässiger Tötung von der Strafkammer Halle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Unfall, den er damals am 5. November 1934 durch seinen Kraftwagen auf der Mansfelder Straße verursacht hatte, er hatte eine Radfahrerin überfahren, war so schlimm gewesen, daß ihm die Polizei den Führerschein entzog. Seine Arbeitgeberin beschäftigte ihn weiterhin weiter als Beifahrer. Trotzdem ergriff er schon am 20. Februar vorigen Jahres wieder das Steuer eines Kraftwagens, als sein Wagenführer befehlend war. Er hatte auch sofort

Wasserhände von heute!

Staat	W.	P.	Staat	W.	P.
Großbritannien	4.12.52	15	Österreich	4.10.93	17
Frankreich	4.12.68	8	Dänemark	4.2.42	6
Belgien	4.12.28	8	Polen	4.2.30	10
China	4.1.14	3	Wien	3.1.74	8
U.S.A.	4.1.14	3	Rosinen	4.3.39	5
U.S.P.	4.1.14	3	Wien	4.3.39	5
Österreich	4.1.14	3	Barby	4.3.34	2
Havel	4.1.14	3	Magdeburg	4.3.31	1
Brandenburg	4.1.14	3	Wittenberge	4.3.27	1
Rheinland	4.1.14	3	Langensalza	4.3.20	1
Rheinow	4.1.14	3	Dömitz	4.2.28	8
Havelberg	4.1.21.26	2	Darchau	4.3.28	6

wieder das Unglück beim Einfahren in einen Bahnhofs in Brandorf an ein anderes Auto anzuheften und dabei einen Mann, wenn auch geringfügig, zu verletzen. J. der jetzt seine Strafe wegen der fahrlässigen Tötung verbüßt, wurde am Dienstag vom Schöffengericht Halle wegen dieser weiteren fahrlässigen Körperverletzung und des ihm verbuchten Wagenführers zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Kinos am Heldengedenktage

Besondere Filme stehen zur Verfügung.

Der Reichs- und Preussische Innenminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß sich die Kinoprüfung auch darauf erstreckt, ob ein Film zur Vorführung am Karfreitag, am Sonntag und am Heldengedenktage geeignet ist. Eine besondere Befreiungsmöglichkeit an diesen Tagen zugelassenen Filme erfolge deshalb nicht mehr. Die Polizeibehörden hätten nunmehr an Hand der Prüfungsbescheinigungen der Kinoprüfung zu entscheiden, ob der Film zur Vorführung in einem dieser Feiertage zugelassen sei. Demgemäß heisse es der verantwortlichen Bescheidbehörde nachzuprüfen und von der Polizeibehörde nachzuprüfen die Entscheidung des Kinoprüfungsbüros überlassen, aus der Zahl der für die drei genannten Feiertage zugelassenen Filme einen für den besondern Charakter des einzelnen Feiertages geeigneten Film auszuwählen. Da die Zahl der Kinofreizeiten der neuen Bestimmungen für diese Feiertage zugelassenen Filme noch zu gering ist, um den Bedarf der Kinofreizeiten zu decken, hat der Minister neben einigen Kinofreizeiten noch 10 Spielfilme aus der Zeit vorüber für die Vorführung am Heldengedenktage, Karfreitag und Sonntag zugelassen.

Man trägt Schnurrbart — tabakblond

„Platinblond“ ist abgejagt — Vater zwirbelt wieder und die Bartbinde laucht auf

Anläßlich des internationalen Weltfriedens, das die Reichsstaatskanzlei der Freireise im Berliner Zoo veranstaltete und auf dem in edlem Beistand ein ganzes Schwadronen geleitet wurden, gab es noch eine besondere Ueberraschung: zum Schluß betrat eine ganze Reihe älterer Junglinge das Podium, und alle setzten funkelgelagene Schnurrbärte. Man sagte sich daraufhin



Zeichnung: Weiler

Neht, daß der früher so beliebte Schnurrbart jetzt wieder ebenso vom Bestandteil des eleganten Herrn werden wird, wie die Perle in der Kravatte und der Handschuß aus grauem Leder, ganz abgesehen davon, daß man neuerdings in Ungarn nur Polstisch werden kann, wenn man einen Schnurrbart hat. Andere werden einfach nicht eingestrichelt.

Wer ganz der Frau Mode entsprechen will — und wer kann da widersprechen, denn sie ist ja die Frau — für den sei hinausgerufen, daß die Mode für im Frühjahr für das Haar und für den Schnurrbart immer noch blond ist, aber nicht mehr platinblond, sondern tabakblond, — auch das erzählte man sich im Zoo.

Ich sehe schon ganze Nebenindrien auf Grund der neuen Schnurrbartmode sich entwickeln. Man wird mehr Bartwische zum Zwirbeln brauchen, und dann wird auch die gute alte Bartbinde zu ihrem Recht kommen, die wieder Abwechslung ins Familienleben bringt und die sich Vater früher am Sonntagvormittag umband, ehe er zum Frühstück ging. Eine ganze Stunde hat mußte er sich damit den Mund verbinden, sonst gingen die Schnurrbartenden trüblich in den Morgenfäule hinein. Etwas läßt ja die ganze Angelegenheit, und Vater machte bei dieser Prozedur einen etwas ungerigen Eindruck — aber wehe, wer da von den Familienmitgliedern lachte, der hatte es mit ihm verstanden, und wehe, wenn die Bartbinde weg war. Einmal war sie aber doch weg. Vater tobte, der Schnurrbart hing trüblich herunter, und die Stille der Hausfrau weinte, weil das Familienoberhaupt ihr vernunft, sie hätte keine Ordnung im Haushalt halten, und vielleicht läge die Bartbinde zwischen den Vierfüßlern im Gistkasten. In diesem Staatsfall ist doch alles möglich!

stellen, ob der Film zur Vorführung in einem dieser Feiertage zugelassen sei. Dabei ist zu beachten, daß die Kinoprüfung die Zulassung einheitlich für alle drei genannten Feiertage ausprüfend, während die Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage die Zulassung einer der Unterhaltungs-Kinoprüfung davon unberührt, eine Kinoprüfung davon unberührt, mache, ob die Veranlassung der den bestimmten einzelnen Feiertage entsprechende ernste Charakter gewahrt sei. Demgemäß heisse es der verantwortlichen Bescheidbehörde nachzuprüfen und von der Polizeibehörde nachzuprüfen die Entscheidung des Kinoprüfungsbüros überlassen, aus der Zahl der für die drei genannten Feiertage zugelassenen Filme einen für den besondern Charakter des einzelnen Feiertages geeigneten Film auszuwählen. Da die Zahl der Kinofreizeiten der neuen Bestimmungen für diese Feiertage zugelassenen Filme noch zu gering ist, um den Bedarf der Kinofreizeiten zu decken, hat der Minister neben einigen Kinofreizeiten noch 10 Spielfilme aus der Zeit vorüber für die Vorführung am Heldengedenktage, Karfreitag und Sonntag zugelassen.

1020 Mark für einen Jubelod

Voduktion fand gestern in Halle statt.

Die erste diesjährige Voduktion des Landesverbandes provinzialstädtischer Schachspieler des Reichsverband der deutschen Schachspieler wurde gestern zum ersten Mal in unserer hiesigen Kollagerhalle durchgeführt, nachdem die Kollitionen bisher im Olympia-Park abgehalten worden waren. Diese Voduktionen werden erst seit dem vergangenen Jahre nicht mehr so fest regelmäßig, sondern zentral für einen größeren Bezirk, um bessere Vergleichsmöglichkeiten zu erhalten und eine stärkere Vereinheitlichung der Welle zu ermöglichen. Halle ist jetzt neben Magdeburg und Braunschweig der einzige Ort des Landesverbandes, in dem die regelmäßigen Voduktionen veranstaltet werden. Der Bezirk, aus dem die Welle zur Kollition nach Halle kommen, umfaßt ein Gebiet von beträchtlicher Größe, er macht den südlichen Teil des mitteldeutschen Schachbezuges aus, während der Kollitionenplatz Magdeburg den nördlichen Teil, vor allem die Altmark, und Braunschweig den westlichen Teil umschließt.

Die in Halle zur Verfertigung gelangenden Jubelod, die ausschließlich aus den zum hiesigen Kollitionenplatz gehörigen Stammzweigen kommen, wurden vorher in der Zahl von 1730 Stück in Magdeburg gefertigt. Die gefertigte erste Verfertigung in Halle war mit rund 150 Jubelöden besetzt, und zwar nur Merino-Nickelstücken, um die Einheitslichkeit der Welle zu gewährleisten. Es wurde sehr fest abgeben; während die wirklich guten Welle auch sehr gute Gebote erhielten. Aus dem vorhandenen Bestand konnten einige Stammzweigen ihren Bedarf an Stammzweigen decken. Das höchste Gebot wurde mit 1020 Reichsmark für einen Welle abgeben, der für eine Stammzweiger in Brandenburg angekauft wurde.

Der ersten diesjährigen Verfertigung in Halle werden in Kürze weitere folgen, und zwar bereits am 9., 17. und 24. März, und eine weitere am 16. Juni. Alle diese kommenden Verfertigungen werden ebenfalls mit etwa 150 Jubelöden besetzt werden.

Vorbereitungen für den Osterfest.

Der Reichspropagandaminister hat angedeutet, daß für den bevorstehenden Wäckererfest zu dienen alle Vorbereitungen zu treffen sind, die eine glatte und schnelle Abwicklung sicherstellen. Die im Karfreitag kam eine vom Propagandaminister abgeleitete Verfügung des Postförderungsamtes getroffen werden. Die Annahme und Verteilung von Postverfündungen ist vom 8. bis 14. April ausgesprochen.

Halles Burgfräulein 90 Jahre alt



63. Silberjubiläum.

Am 6. März feiert eine alte Hallenserin, Frau Halle, die unter dem Namen „Halle's Burgfräulein“ bekannt ist, ihren 90. Geburtstag. Vor zwei Jahren haben wir in der Saale-Zeitung schon einmal ausführlich von dem Leben dieser alten Frau erzählt. 1846 wurde sie in der Wörzburg, wo ihr Vater Aukseher über Burg und Garten war, und in Döhlen des Stadtkonrats Dr. Winkler geboren. Dort wurde sie auf und dort hat sie auch später ihren Mann kennengelernt, der als Soldat in der Wörzburg in Quartier lag. Mit Kinder hatten sie miteinander, und sie mußten sich für das kühle Brot Mühe machen. Nach dem Tode ihres Mannes mußte sie sich mit Pilzschlingen und Tannenäpfeln durchs Leben schlagen. Heute, wo sie alt und krank ist, und ihre Kinder selber große Familien haben, sorgt die Burgfräulein noch für die Wörzburg. Als Mütterzimmerchen am Marktkirchhof 4 wohnt sie. Ihr Herz ist noch jung, und gern spricht sie von den alten Zeiten, als sie noch in ihrer geliebten Wörzburg wohnte.

„Bomben auf die Seele“

Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“.

Die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ im Marktschützenhaus bringt eine Anzahl dieser Bomben aus der Kriegszeit; es sind Flugblätter, die der Gegner zur Verwirrung und Zerlegung der Front aus Flugzeugen abwarf. Allein an der Westfront wurden abgeleitet: im Mai 1918: 84 000 Stück, im Juni 1918: 120 000 Stück, im Juli 1918: 300 000 Stück. Die oberste Bezeichnung trug von einem Trümmerteil mit gedrucktem Papier. — Für alle Teilnehmer der NSD.-Verträge wird es von besonderem Interesse sein, diese „Waffen“ dort kennen zu lernen, die sie als Luftschützenmarte genau so bekämpfen müssen wie den freilebenden Brand und die chemischen Kampfstoffe. Sie werden dankbar sein, daß als Rückzug dagegen Bücher zur geistigen Wehrhaftmachung in so reicher Auswahl aufgelegt werden. Allen NSD.-Mitgliedern sei daher der Besuch der Ausstellung dringend empfohlen.

Portrait v. Nischthofen verlegt.

Der für Mittwoch, den 4. März, um 20 Uhr, im Hofballsaal vorgegebene Vortrag von Professor Dr. v. Nischthofen über „Die ältesten germanischen Kulturen in Brandenburg“ muß auf später verlegt werden. Professor Dr. v. Nischthofen ist an einer Halsentzündung erkrankt. Der neue Zeitpunkt für den Vortrag wird rechtzeitig bekanntgegeben.

„Das Wetter von morgen?“

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedort Magdeburg

Wettertransichten bis Donnerstagabend: Schwachwind, heiter, trocken, Frühkühl, nachts leichter Frost. Tagseis mit, besonders auch im Park.

Für Freitag: Von Westen her fortwährende Eintrübung wahrscheinlich.

Schleife Trotha. Wasserhand untergeordnet Schleife Trotha: 268 Meter, das sind fünf gelehrt 8 Zentimeter hoch. Schiffahrt: Schleppboot „Friedrichstein“, Schleppdampfer Saale, Schiff: Hiltz, Saale, Beber, Süntens, Göhre und Motorfracht.

Die suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl: bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei **RADIO-SCHNORR**
Halle (Saale) Goiststraße 41 Fernruf 345 39
Merseburg, Gotthardstraße 38
Weißenfels, Adoll-Hiller-Strasse 30 Fernruf 315

Wald - Feld - Wild - eine Gemeinschaft

Jahrestagung der Saalkreis-Jäger / Trophäenausstellung der fünf Hegeringe

Unter Leitung des Kreisbauernführers und Kreisjägersmeisters Reinecke, unter dessen Leitung die Jäger des Saalkreises in Halle ihre Jahrestagung ab. Der Kreisjägersmeister führte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem aus, daß erst im dritten Jahre der neuen Reichsjagdgesetzgebung ein freigesetztes Verhältnis der Jägerchaft für die Gehege und ihre Aufgaben festgestellt werden könne. Das absolute Ziel jeder Jagd der Jägerchaft sei die Erhaltung der Wildbestände, die reichliche Erträge der Jagd hat in diesem Jahre der Kreisjägersmeister mit Hilfe der Jägerchaft eine der wichtigsten Aufgaben, die der Kreisjägersmeister zu erfüllen hat, die Erhaltung der Wildbestände durchzuführen und vollenden können. Die Strecke des vergangenen Jahres ist im großen und ganzen als befriedigend zu bezeichnen gewesen als die vorjährige; man wird für kommende Jahre, wenn sich die hegerische Arbeit erst auswirkt, mit noch besseren Ergebnissen rechnen können. Welche wirtschaftliche Bedeutung Jagd und Pflege des Wildbestandes haben und welche Bedeutung dem Wildertrag für die Volksernährung zukommt, geht aus dem Wert der im Saalkreis erbrachten Strecke hervor, der nicht weniger als 70 000 bis 80 000 Mark ausmacht!

Die Arbeit der Jägerchaft des Saalkreises fand auf der Jahrestagung volle Anerkennung. Immer wieder betonte der Kreisjägersmeister, daß in allen fünf Hegeringen die Jägerchaft in den hohen Aufgaben gearbeitet werde, die die neuen Jagdgesetze dem Jäger und Jäger stellen. Die hegerische Arbeit des Saalkreises hat auch für das vergangene Jahr nach einem bestimmten Maßstab, den sich die Jägerchaft in ihren früheren Jahren zum Ziel gesetzt hat, die Trophäen der fünf Hegeringe aufgehängt und jedes einzelne Stück mit genauen Erläuterungen versehen, nach dem feststehend werden konnte, daß die meisten Ausnahmen der Wild-Abfuhr nach den Bestimmungen der Jagdgesetze richtig war.

Die Aufgabe und Wollen der Jägerchaft unserer Zeit umfaßt die Aufgabe, die Jäger in den höheren Aufgaben, die die Jagd und die Wildbestände in sich haben, die in ihrem Bestand und ihrer Zusammenfassung durch äußere Einflüsse stark verändert und gefährdet ist. Man hat längst erkannt, daß es sich um die Erhaltung der Wildbestände, um die Jagd und die Wirtschaft der Gebiete zu bewahren. Die Jagd und die eng alle Dinge in der großen Lebensgemeinschaft Wald, Feld und Wild verbunden sind, setzt ganz besonders deutlich die Aufgabe der Jägerchaft, die die Jagd und die Wirtschaft der Gebiete zu bewahren. Die Jagd und die eng alle Dinge in der großen Lebensgemeinschaft Wald, Feld und Wild verbunden sind, setzt ganz besonders deutlich die Aufgabe der Jägerchaft, die die Jagd und die Wirtschaft der Gebiete zu bewahren.

Für den bautechnischen Aufsicht

Tagung der mitteldeutschen Aufsichtsbauarbeiter in der Messestadt

Leipzig. Im Rahmen der Bautechnischen Messe fand eine Tagung der Aufsichtsbauarbeiter Gruppe Land Sachsen, Thüringen und Provinz Sachsen und Anhalt statt. Die Tagung wurde eröffnet von Landesbauinspektor Land Sachsen, Generalmajor a. D. Schröder, der den rund 350 erschienenen Teilnehmern der Aufsichtsbauarbeitergruppen für ihre Mitarbeit Dank sagte und ihnen zugleich grundlegende Richtlinien für die Aufnahmearbeit nach der Landesbauinspektion mitteilte. Die Tagung wurde von Landesbauinspektor Land Sachsen, Generalmajor a. D. Schröder, der den rund 350 erschienenen Teilnehmern der Aufsichtsbauarbeitergruppen für ihre Mitarbeit Dank sagte und ihnen zugleich grundlegende Richtlinien für die Aufnahmearbeit nach der Landesbauinspektion mitteilte.

R. Seiler, Döbel, mit 381, M. Doherrstein, Wörlitz, mit 328 1/2, G. Tornau, Zeitz, mit 323 1/2 Punkten. Kreis-Jägermeister Reinecke gab schließlich den Ertrag der 25000-Copier der Jägerchaft (über 100 Mark) heraus, 605 Hefen, 50 Kalorien, 7 Hefen und 224 Raminchen) bekannt und schloß darauf die Tagung mit herzlichem Dank an alle, die sich für die Sache des deutschen Waldwerks im Saalkreis einsetzten haben.

Meineid im Alimentenprozeß

Die Vaterchaft einem andern zugehoben. Nordhausen. Das Erlanger Schwurgericht verurteilte gegen den 23 Jahre alten Julius Zeller aus Nordhausen und die gleichaltrige Dora Zeller aus Zeitz, die beiden Angeklagten, daß sie hatten falsch geschworen, um die Vaterchaft an einem Kinde der Wontag nach Nachfolger des Zellers in der Freundlichkeit an Dora Zeller auszugeben. Beide wurden nun wegen Meineids zu je einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem sprach ihnen das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit ab.

„Wie kommt man bloß da hinaus!“

Sicher war es eine besorgte Mutter, die achtern in dem Lager des Arbeitszuges XVI schiefen Weg, das sich auf dem Gelände der Zentralfabrik in Zeitz befindet und das das lechende Arbeitergeschlecht in dem Anblick der übereinandergebauten Betten diese Frage stellte. Sie war an einen Arbeitsbesuchmann gerichtet, der täglich eine ganze Ladung von solchen Fragen beantwortet hat. Auch in diesem Falle ist er nicht um eine Antwort verlegen, packt mit beiden Händen das obere Bettgestell, und mit einem kräftigen Klammern ist er oben: „So macht man das, liebe Frau, ohne den Kameraden auf den Kopf zu treten.“ — Einmal erleichtert nicht die Fragestellerin mit dem Kopf und hat aus Verständnis dafür, daß die Betten ordentlich gebaut sein müßten, daß keine Fäden im Bettuch sein dürfen, und daß die Strohkasse ordentlich gelüftet sind. Mit Verständnis nimmt sie davon Kenntnis, daß in jedem Stuhl vier Garnituren hineingewickelt, und daß alles sauber und ordentlich ist. Und das alles? — Da draußen Sie keine Sorge zu haben, liebe Frau, da gibt es mehr als genug“ und er deutet auf den Seilegittel der Woche, der sogar an einem Tage Schmutz ankommen hat.

Ordentliche Portionen gibt es auch. Man kann sich davon überzeugen, wie dies fühlen ein ordentlich gut geübter Arbeiterbesuchmann über eine Strohkasse von ungläublichen Ausmaßen bemaßt und sie rüchellos verläßt.

Und dann gibt es noch etwas sehr Süßes auf der Großen Zeitzischen Messe im Lager des Arbeitszuges XVI, das sich in den unmittelbaren Meßhäusern breit macht: das ist der Aufenbaltbaum, den sich die junge Mannschaft selbst gebacken hat. Romantisch und Doherrsteinhaft der Jugend haben sich die Mädchen ansetzen können, und entstanden ist etwas sehr Schönes, Bunte, einfache und unpolierte Herzen beherrschten den Raum, weißgeleuchtet sind die Tischplatten, um die die fröhliche Jugend sitzen. Jeder aller kommt sich ein Kronleuchter, mit bunten Wappen bemalt, mit einem Ritter und einem Arbeitmann. Wie ähnlich sie sich sind in ihrer Haltung und ihrem Gesichtsausdruck. Wenn man die Mädchen sieht, die sich umgeben haben, und das Schwert gibt, ich glaube, man könnte heute nur schwer unterscheiden. „Unser Kronleuchter“ heißt er einfach bei den Arbeiterbesuchmann, denn fast jeder hat an seiner Brust eine mitgebrachte, hat die Wappenschilder über den Pinien in bunte Farben gemalt.

Verhängnisvoller Schnapparat

Nach einem elektrischen Schlag getötet. Arnsdorf. Der 20jährige Bauer Martin Eberbeck war in den Rindviehstall gegangen, um seine Tiere für die bevorstehende Viehschau herzurichten. Ein Rind hatte er gerade gewaschen, und wollte es mit einem anderen Schnapparat trocknen. Dabei hielt er mit der linken Hand die verhängnisvolle Schnapparat herzurichten. Ein Rind hatte er gerade gewaschen, und wollte es mit einem anderen Schnapparat trocknen. Dabei hielt er mit der linken Hand die verhängnisvolle Schnapparat herzurichten. Ein Rind hatte er gerade gewaschen, und wollte es mit einem anderen Schnapparat trocknen. Dabei hielt er mit der linken Hand die verhängnisvolle Schnapparat herzurichten.

Zehn Prozent Flugpreiserhöhung

zum Besuch der Messen in Lvon und Prag. Schönbüh. Die Deutsche Luftkassette und die ausländischen Gesellschaften gewähren zum Besuch der nachstehend angeführten Messen Flugpreiserhöhungen von 10 Prozent für Hin- und Rückreise. Aufreiserne in Lvon 5.-15. März 1936, Aufreiserne in Prag 6.-15. März 1936. Da durch die neu in Betrieb genommene scheidende Strecke eine direkte Verbindung von Flughafen Halle-Leipzig nach Prag besteht und auch nach Frankreich auf Luftverkehrsverbindungen vorhanden sind, dürfte gerade von Mitteldeutschland aus diese Flugpreiserhöhung besonders acru in Anspruch genommen werden.

Durch einen Feilschbroden schwer verletzt.

Wendebach (Sa. Kreuzsch). In den Felsen bei Wendebach ereignete sich ein schwerer Unfall. Mehrere Jungen spielten in den Felsen. Plötzlich löste sich ein größerer Felsen und durchschlug einen 13jährigen Schüler die Schädeldach. Mit dem Kranzentransport wurde der Schüler in die Klinik für Chirurgie im Krankenhaus gebracht, wo er in bedauerlichem Zustand darniederliegt.

Weteran von 92 Jahren gestorben.

Artern. Der Einwohner August Kreuz ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war der älteste Einwohner unseres Ortes und Weteran der Kriege von 1866 und 1870/71.

Im letzten Eintragsblatt am 8. März gehört der Holzstiel aus der Abbin In jeden Haushalt des Gaues Halle-Merzburg.

Siehe kleine Gisela!

Roman von Werner E. Dink

Copyright 1931 bei Fern-Verlag

(6. Fortsetzung.)
Mit zusammengebissenen Lippen starrte er sich hin. Dann plötzlich fuhr er wieder nach Gisela's Hand: „Sie werden zu mir kommen, Gisela — zu mir, hören Sie — und mir die Sorge für Sie überlassen — ich hoffe. Sie werden mir ein Recht darauf geben. Einen Derbstahl lang ärgerte er, fuhr dann heftig fort: „Ich weiß, es ist nicht recht von mir, in diesem Augenblick davon zu reden — aber Gisela, Sie wissen, was ich für Sie empfinde — und deshalb —“
Das Mädchen erhob ihr Gesicht zu ihm. Jede Faser in ihm war geschunden: „Endlich, ich weiß, was Sie mit Ihnen wollen — ich weiß es — und bin Ihnen dankbar, daß Sie jetzt noch zu denken — aber Sie dürfen nicht davon sprechen — nein, Sie dürfen es nicht über, als bis der Schatten der Schuld von mir genommen ist — der furchtbare Verdacht. Sie hat wie in Fieber erproben, verurteilt mit einem wehen Entschluß.“
„Gisela — aber das ist ja Wahnsinn — Sie sind erhaben über jeden Verdacht! — Ich bitte Sie, Gisela, lassen Sie uns zusammen gehen, zusammen — kämpfen — ich bitte Sie darum.“
Sie hielt die heiße Aufdringlichkeit in seinen lobenden Augen und lächelt in einem Schimmer von Glück: „Später werde ich Ihnen die Antwort geben, lieber Freund — aber, wenn das alles vorüber ist — der Tag, wenn Sie mich an Ihrer Seite sehen? Was wird aus Ihnen, Gisela?“

„Doktor Melos hat mir keine Hilfe angeboten. — Er ist ein alter Mann, ich kann Sie nicht annehmen. Er wird mir vielleicht helfen sein, aber er auch meinem Vater war.“
Der junge Walter nickt. „Ja, Gisela, ihm können Sie vertrauen. —“ — aber ein Schein trauriger Enttäuschung liegt doch in seinen Augen.
Walters Antwort geht er, Gisela blüht ihm nach, bis er mit langsamem, müden Schritten um die Strohkasse gebogen ist. Sie lächelt.
Dann laucht das Antlitz des Doktors heran.
5. Kapitel.
„Es dürfte wohl somit alles geklärt sein! — Nur möchte ich, um Mißverständnisse auszuschließen, die wesentlichen Punkte noch einmal wiederholen.“ Aufrichtiger Menschlichkeit vertritt mit einem leisen Nicken, schließt er seinen Mund und wendet sich dem Patienten zu und wirkt einen schlichten Blick in das Antlitz, das vor ihm auf dem Schreibtisch liegt. Dann wendet er sich wieder an Gisela und Natanael Melos.
„Da Ihr Herr Vater, gnädiges Fräulein, ohne Hinterlassung eines Testaments, die letzten Willen, nach dem er da näher ererbende Verwandte nicht existieren, sind Sie die Erbin des Gesamtvermögens des Verstorbenen, bestehend aus...“ hier wirt er wieder einen lüden Blick in die Akte — „also bestehend aus 100 000 Mark, die in der Nationalen Handelsbank, deponiert bei der Nationalen Handelsbank, und aus dem Inventar der Wohnung. — Wenn es Ihnen recht ist, mein Fräulein, werde ich die nötigen gerichtlichen Schritte einleiten.“
„Ich bitte das Fräulein, wenn Sie sich Gisela erheben und die schwarzen Handschuhe von der Sesselfelle genommen.“
Auch Melos steht jetzt auf, reicht dem Juristen die Hand: „Wenn Sie Fräulein die Hoolen irgendwelche Mitteilungen summieren lassen wollen, dann bitte unter meiner Aufsicht — wie bisher — Fräulein Gisela wird vorläufig auch weiterhin bei mir wohnen!“
Dann gehen sie.
Nun auf dem Kurfürstendamm, vor dem Haus, in dem der Jurist sein Bureau hat, steht das Antlitz des Doktors, ein eleganter dunkler Zweifelder.
Melos reißt den Schlag auf: „Entschuldigend Sie mich bitte, Gisela! — Ich habe noch eine dringende Verabredung. — Fahren Sie ruhig allein mit dem Wagen nach Hause. Im nächsten Augenblick wird auch zurück! Ich habe einen wichtigen Fall für den Tag morgen.“
„Gisela! nicht Gisela und erwidert freundlich sein Vögelchen. — Also — auf Wiedersehen dann, Doktor!“
Ihre Hände schlingt er, doppelt schlingt in den dunklen Handschuhen, ein Klammern sie das Kinn, während sich der Wagen langsam in Richtung der Halleschen Brücke in Bewegung setzt, blüht sie noch einmal zurück, wo Melos, höflich den Hut ziehend, am Rand des Fahrbahns stehen abschleichen ist.
Ihr frühen Nachmittagszeit, ist der Kurfürstendamm noch nicht frei belebt. Nur wenige Automobile steifen über den heißen, dunstigen Asphalt. Ein und wieder ein Auto, ein weißer, noch leiser Unbekannter schnell einströmt.
Gisela fährt ganz langsam. Nicht, als ob eine Unklarheit sie zur Vorsicht mahnt, aber sie schon so oft in der letzten Zeit hat sie diese opumante Partigkeit befallen, die sie

immer fühlt, wenn sie das furchtbare Geschehen überdenkt. —
Vierzehn Tage sind nun vergangen seit jener Nacht, die mit rauher Hand in ihr Schicksal eingegriffen hat, vierzehn Tage, die mit jeder Stunde neue, unzählige Unruhe gebracht haben.
Gisela, Natanael Melos ist befragt um sie. Seine kleine Villa im Grunewaldviertel ist ihr wie eine zweite Heimat geworden, wie ein Asyl auf der Flucht vor der Erinnerung. Aber die Gedanken, die lagenden, schweigenden Gedanken sind ihr auch hierher gefolgt. Man hat ihren Vater begraben. Sie hat am Rand der Gruft gestanden, mit brennenden Augen, hat drei Hände voll Erde hinausgeworfen, hat die schwarzen Schollen auf den Sarg herniedergeworfen — aber nur ein Gedanke hat sie beschränkt: Warum hatte er das getan? Warum war er feige aus dem Leben gemieden und hatte ihr die ganze Last seiner Tat aufgebürdet?
Warum?
„Immer noch steht diese Frage als unüberwindliches Hindernis vor mir. Aber Kopf kann nicht befragen, kann nicht dem Verstande folgen.“
Und immer wieder, wie eine unheimliche Ahnung, drängt sich ihr die letzte, gramlose Frage auf: „Wer hat hinter diesem gansen furchtbaren Geschehen?“
Sie fühlt sie, diese Hand, die aus dem Dunkel heraus die Fäden zieht; sie erschauert vor ihr, aber sie vermag sie nicht zu erkennen.
Es muß einen Menschen geben, der anerkannt in dieser Tragödie eine schreckliche Rolle spielt — und vielleicht ist es jener Mann, der in der verhängnisvollen Nacht alles aus sich selbst, um der Welt an sich zu bringen — und die dadurch diesem Verstand auslegte.
Denn immer noch ruht der Verdacht auf ihr, Gisela weiß es. Wenn es dadurch, daß sie selbst alle Tage den Mann sieht, der im Auftrag der Polizei kommt und sich durch Melos



Eröffnung des ersten Fernseh-Sprechbetriebes Berlin—Leipzig.

Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eitz-Rübenach eröffnete am Sonntag den ersten Fernseh-Sprechbetrieb zwischen Berlin und Leipzig. Die sensationelle Neuerung fand gleich regen Zuspruch, und selbst dieser kleine „Kriek-in-die-Welt“ wollte mit unter den Ersten sein.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Erst noch einen Kaufs!

Selbstmörder schneidet sich die Pulsadern auf. Niemand (Sr. Ritterfeld). Ein Mann ans Dessau, der sich auf einer Spazierfahrt besaß, kam in unangenehmem Zustand nach Dessau. Von dort fuhr er mit seinem Fahrrad weiter nach dem benachbarten Niemegk. Dort schnitt er sich beide Pulsadern auf und blieb dann hilflos liegen. So wurde er aufgefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Allgemeinen Krankenhaus in Ritterfeld zugeführt. Bei einem ihm Brief hergebracht, den man beim fand, hat der Mann sich selbst bei seiner Abfahrt in Dessau mit Selbstmordgedanken getroffen.

Zehlbetrag im Stadthaushalt

Wichtigste Sitzung der Ratsherren. Merkwürdig. In der Sitzung der Ratsherren wurde der Haushaltsentwurf für das Rechnungsjahr 1936 beraten. Der ordentliche Etat sieht mit einem Fehlbetrag von 300 000 RM, ab gegen 479 000 RM. Fehlbetrag des Vorjahres. Der außerordentliche Haushaltsplan weist dagegen in Einnahme 510 000 RM, in Ausgabe 600 000 RM. Nach der Realisierungslage bleiben unversetzt, und zwar 250 Proz. Grundbesitzsteuer, 600 Proz. Gewerbesteuer, 1500 Proz. Lohnsteuer und 20 Proz. Mehraufschlag als Zwecksteuern. — An die Stelle des Stadtrats Vindmann, der aus beruflichen Gründen von seinem Amte zurückgetreten ist, wurde Ratsherr Dr. Knipfer in das Amt eines ehrenamtlichen Stadtrats ernannt. — Die Sitzung war nicht öffentlich.

Ueberfall auf einen Lehrling

Durch ein Pulver betäubt gemacht. Nachhaken. Im Röhnhain, in der Nähe des Röhndorfer Weges wurde vormittags ein Tischlerlehrling von zwei unbekannten Männern überfallen. Der Lehrling, der von seinem Meister in den Wald geschickt war, um Holz zu schneiden, wurde während dieser Arbeit von zwei Männern im Alter von ungefähr 22 Jahren angegriffen. Im Laufe des Gesprächs schüttete plötzlich der eine von ihnen eine Züte gelbes Pulver auf den Lehrling, die mehrschichtig einen größeren Gelbbetrag bei ihm vernichtet hatten, selbst bisher jede Spur.

Einlagereife Sanitätler

Entlassener hatte den Fuß gebrochen. Bad Harzburg. In der Nacht wurden Bad Harzburger Sanitätler in das Brodagebiet gerufen, wo eine Eskaliererin verunfallt war. Die Bergung war insofern schwierig, als der Sanitätler während der Stunden zurücklegen mußte, da man infolge des starken Schneefalles mit einem Wagen nicht an die Unfallstelle herauffahren konnte. Das Mädchen hatte sich in der Nähe des Ederbrunnens den Fuß gebrochen und konnte nicht mehr weiter. Die Sanitätskommando hat trotz der Transportverhältnisse auf den Berg vordringen und bemerkt, daß sie am Fuß verletzt ist.

Generalleutnant Felsch gestorben

Verst. Der frühere Infanterieführer IV. Generalleutnant a. D. Karl Felsch ist gestorben. Zu Ehren des Toten fand eine kurze militärische Trauerfeier statt.

700 Wohnungen bald fertiggestellt

Noch Erweiterung der Junfers-Siedlung. Aachen. Auf dem weit ausgedehnten Bauland der Junfers-Siedlung in Südbelgien ist der Grundbau der ersten 700 Wohnungen abgeschlossen worden. Jetzt nähert sich nun die letzte Häuser der zunächst in Angriff genommenen 700 Wohnungen ihrer Fertigstellung. Schon aber sind die Vorbereitungen für einen zweiten Bauabschnitt getroffen worden. Die Arbeiten für weitere 150 Wohnungen sind ausgeschrieben und kommen demnächst zur Vergabe. Errichtet werden diesmal 88 mehrgeschossige Mehrfamilienhäuser mit 1400 Wohnungen, im Auftrag des Bauherrn der Junfers-Siedlung, und am Jüngerweg, parallel zur Vindenburgstraße. Dieser Bauabschnitt paßt sich an die hier vorhandenen Häuser an. Wie bei allen Häusern dieser modern angelegten Siedlung wird auch hier jeder Wohnung ein entsprechendes Stück Gartenland zugeeignet. Bei dem schnellsten Tempo, in dem hier gearbeitet wird, dürften die neuen Häuser noch im Laufe des Sommers beagnstfertig werden.

Heber 300 RM für das Goldene WSB-Buch

Aufmerksam. Nach hier wurde für WSB-Expenden ein Goldenes Buch ausgesetzt. Schon am Eröffnungstage betrug die gezeichnete Summe 8140,75 RM.

Die Leibgarde des Negus unterwegs

Inzwischen auch Ras Inru geschlagen

Nach dem im Hauptquartier der italienischen Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armeen von Ras Inru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Nilufer nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet nördlich von Afium vernichtet geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombenbeschußern verjagt, in wilder Flucht über den Tazajeh-Nil zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Um italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das II. und IV. Armeekorps beteiligt.

Auf der Suche nach den Zambien haben das III. italienische und das Eingeborenarmekorps nach dem Ziel über das Kaka die Säuberungssaktion fortgesetzt. Verschiedene Stellungen, wie der Monte Andino und Ende Mariani Vorposten wurden besetzt. In dem von den Italienern geräumten Gelände wurden zahlreiche abessinische Leichen und eine große Zahl von Verwundeten gefunden. Unter der in die Hand der Italiener gestellten Kriegsbeute befindet sich auch die Kriegsflagge des abessinischen Kaisers mit vielen inwendigen Zertifikaten. Das Heilen italienischer Nachrichten vom Negus wird in Addis Abeba damit erklärt, daß der Kaiser bereits Duffe verlassen hat und mit einer starken Armee, deren Kern die kaiserliche Leibgarde bildet, sich in Eilatärien nach dem Nijanghi-See befindet. Der Kaiser habe immer erklärt, daß er sich nicht auf die Seite seiner Truppen stellen werde, um sich mit seinem Leben für die Freiheit seines Landes einzusetzen.

Obwohl amtlich demütiert worden ist, daß der Negus sich bereit erklärt hat, Friedensbedingungen zu erörtern, will der diplomatische Korrespondent von Reuters wissen, daß die britische Regierung gewisse Forderungen anspricht habe.

„Der bessere Glaube“

Von und Rosenberg auf der Pommerburg. Die neueröffnete Erdensburg der NSDAP ist ein in Pommeren neu entstandenes Dorf mit der Erdensburger Wegelana (Gießel) und Sonthofen (Müggau) dazu angeschlossen ist, demnächst ihrer Bestimmung für die Sicherstellung des Führerbezirkwesens fertig übergeben zu werden. Land gestern im Mittelteil einer eindrucksvollen Anrede. Die Reichsleiter Dr. Vay und Alfred Rosenberg erschienen auf der Burg, um vor hier für zwei Tage unter der Leitung Dr. Frauenfelders zum erstenmal einen Gesamtantritt der Partei zu sprechen. Dr. Vay unterwies vor seinen Reden Aufbau und Durchführung der 1933 begonnenen Schulungsarbeit, um schließlich die Gedankenfrage darzutun, die ihn zu dem jetzt angelegten Werk über die Ausgestaltung der Partei, den „Der bessere Glaube“ zu veranlassen. „Wir haben in den bisher durchgeführten Gängen 50 Prozent der Anwärter abgelehnt. Diese scharfe Prüfung, die rücksichtslos durchgeführt wird, ist im Hinblick auf die geistliche Bedeutung unserer jetzigen Maßnahmen notwendig.“

Alfred Rosenberg führte aus: Das Mittelalter hat zwar mit unserer Revolution nach außen ein Ende gefunden. Innerlich ist es aber noch lange nicht überdurnen, und diese

Ueberwindung wird unsere ganze Jählichkeit und unsere ganze Beharrlichkeit erfordern. Ich bin heute der Ueberzeugung, daß mit unserer Weltanschauung unsere Bewegung überhaupt nicht fällt. Wenn die ersten Wächte immer erklärten, sie hätten den längeren Atem, so wollen wir erklären, wir haben den besseren Glauben. Exaktieren wir haben nur das Selbstvertrauen, das den Kampf in den vergangenen Jahren geführt hat, und wir sind stolz und glücklich, daß wir zu diesem Geistesglauben gehören.“

Zwei neue Zeppelinführer

Kapitän Lehmann führt „LZ 125“

Am Auftrag der Deutschen Zeppelin-Reederei überreichte Direktor Lehmann zwei langjährige Beobachtungsberechtigten des „Graf Zeppelin“ die Beförderungsurkunde zum Luftschiffführer. Das Patent Nr. 8 erhielt der bisherige Kapitän Johannes Vogelin aus Göttingen, das „Graf Zeppelin“ Nr. 9 der Ingenieur Heinrich Bauer aus dem Kreis Moringen (Stättgen). Kommandant des neuen Luftschiffes „LZ 125“ ist Kapitän Lehmann, dem die Luftschiffführer Prof. Schmitt und Bauer beigegeben sind. Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist Kapitän W. Schiller, dem die Luftschiffführer Wittenmann und Ludwig zur Seite stehen. Der Deutschen Zeppelin-Reederei gehören also jetzt mit Dr. Hugo Oberndorfer zwei Luftschiffführer an.

Ueber 300 Wohnhäuser überfallen

Ausfahrungen freirender Kraftfahrtsführer. Der Streik der Reutporter Kraftfahrtsführer führte zu schweren Ausfahrungen. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 300 Wohnhäuser, zwangen das Dienstpersonal, in den Streik zu treten, schloßen Türen und Fenster ein, durchsuchten die Kraftfahrtsfahrer und öffneten die Kesselventile. Dabei kam es zwischen der Polizei und den streikenden Kraftfahrtsführern zu blutigen Zusammenstößen.

Eine Million Pfund Brot fürs WSM

Spende des deutschen Väterhandwerks

Am Väterhandwerkstag der Deutschen Arbeitsfront übergab Reichshandwerksmeister Schmidt Dr. Ley eine Spende des deutschen Handwerks und überreichte ihm folgende Briefe. Reichsorganisationsleiter: „Für WSM-Zeremonien, durchgeführt von der Gemeinschaft aller Schaffenden, welche sich die Spende des deutschen Väterhandwerks im Reichsdienst des deutschen Handwerks: 1 Million Pfund Brot stehen zur Verfügung.“

Für das Tannenberg-Nationaldenkmal wurde ein Kuratorium ernannt, das als Staatssekretär Präsident als Vorsitzendem und als Oberpräsident Gaußleiter Koch und Generalleutnant von Brauchlich als Mitglie dem beisteht.

Amtlich wird mitgeteilt, daß Vizekanzler Starbamer gestern Abend nach Rom abgereist ist.

verhören läßt, daß Gisela kein Spion immer noch unter seinem Dach wohnt.

Das Auto ist über die Eisenbahnbrücke am Bahnhof Halensee gefahren. In der Königsallee vor einer Buchhandlung hält Gisela an, will aussteigen, um sich ein Buch zur Ablenkung von den hartnäckigen Grübeln zu kaufen.

Unmissverständlich blickt sie noch einmal nach vorn. Ein Mann steht vor dem Auto auf der Straße, harzt sie an. Sie kann kein Gesicht durch die Schutzscheibe deutlich erkennen. Jetzt wendet er sich ab, haftet auf den Büschelein zurück, verschwindet im Gedränge der Passanten.

Gisela ist aufmerksam. Jemandem ist sie diesem Gesicht schon begegnet — irgendwo.

Die seltsam starren Augen, die Stirn mit den wulstigen Falten.

Sie überlegt, armeraterig sich das Stirn. Nicht sich suchend nach dem Manne um, kann hier nicht mehr entdecken.

Sie schenkt ihrem Anblick zu erschrecken. Nicht wie eine Hand war es, wie er sich unter die vorüberziehenden Menschen umherte.

Und dann mit einem Male weiß sie es, weiß es mit grauem, unumhüllbarer Gewissheit!

Der Eindringler! — Sie läuft, haften an den Menschen vorbei, weiter.

Sie muß diesen Mann wiederfinden! Was es! — Er nur kann die Lösung dieses Rätsels geben!

Anstößt harzt sie den Passanten ins Gesicht. Vermurmelnde Blicke treffen sie — sie läßt sich nicht beirren.

Sie muß in diesen Mann finden — Immer mehr Menschen überholt sie, sucht —

Er hatte einen auffällig karierten Anzug an — oder täuscht sie sich? Für einen Betrag schließt sie die Augen, verurteilt, sich das Bild des Mannes zu vergegenwärtigen.

Vergebens schiebt sie sich zwischen den Menschen hindurch, bahnt sich rücksichtslos einen Weg. Einmal, ein zweites folgen ihr — sie achtet nicht darauf.

Und dann, ganz plötzlich, ist die Straße vor ihr frei. Nur ein Mädchen in Schmetterlingstracht schiebt einen Kinderwagen langsam vor sich her. Somit niemand.

Gisela bleibt stehen. Ihre Hände sind wie Bleitropfen. Müde, unglücklich weiß sie sich gegen den Drahtzaun eines Gartens.

Nach sich wieder zusammen, blickt zurück, den Menschen entgegen, die sie überholt hat. Maniert jeden einzelnen, der an ihr vorbeizieht.

Nichts! —

Erregt, dem Schlußgeden nahe, preßt sie die Handflächen gegen die Schläfen. Langsam, ganz langsam, geht sie den Weg zurück, Schritt vor Schritt, den Blick zu Boden gesenkt, bis sie wieder vor ihrem Wagen steht.

Er ist es geworden, wie sie weiß es — Seine Gestalt hat ihr die letzte Gewissheit gebracht. Und — er ist entkommen!

Mit magen, automatenhaften Bewegungen öffnet sie den Schlag des Wagens, läßt sich hinein Weg. Einmal, fast die sie merkt es kaum, daß sie durch den Tritts auf den Hebel des Motors in Bewegung gesetzt hat, reißt er im letzten Augenblicke das Steuer vor einem die Straße überquerenden Manne herum. Dann schleift sich der Wagen langsam durch die Straße.

Ein lebendes Anrufen freieren Giselas Gedanken umeinander. Jetzt erst kommt es ihr recht zum Bewußtsein, wie einlam, wie ohne jede Hilfe sie allen diesen Ereignissen gegenübersteht.

Katzenell Melos — gewiß, er meint es mit ihr, würde ihr nur zu gerne helfen — aber er ist ein weltferner Gelehrter, der für alles nur ein verständnisloses Kop-

schütteln hat, der nur zu leicht geneigt ist, über seinen Sippsadriken antiker Zäun-ornamente, die einen großen Raum im eriten Stockwerk seiner Villa einnehmen, die Welt um ihn herum zu vergessen, der gar nicht begreifen kann, was es für sie heißt, unter diesem härtesten Verdrängungs Hebel!

Und Gisela — Was plötzlich hat sich ein sonderbar trauriger Zug um den Mund des Mädchens. — Seit dem Morgen nach jener verhängnisvollen Nacht hat sie nur selten von ihm gehört — nur hin und wieder ein Telefonat, höflich kühl, ohne jeden Unterton achtungsvoller Zurückhaltung, den er sonst immer ihr gegenüber gehabt hat.

Gisela harzt vor sich hin, auf die Straße, die sie an den Wagen heranfrüht.

Was hat Endrit nur? — Mein Gott, konnte er denn nicht begreifen, daß sie nicht die Zeile mit dem Gedächtnis so lange nicht der Augen von ihr angenommen hat? — Und hatte er nicht selbst gesagt, daß sie Doktor Melos vertrauen könne?

Vergebens verurteilt Gisela zu begreifen. Aber ist, als habe sie diesen Fremden verloren. Und das Gesicht, eine Gewissheit fast, schmerzt sie.

Wer was hilft das Grübeln? — Blickeilich hat Endrit die Worte, die er damals im Ueberwindung des Augenblicks fand, schon längst nicht geworden —

Sie unterdrückt ein Schluchzen, das in ihrer Kehle sich emporringt. Dann dreht sie das Steuer zur Seite. Langsam biegt der Wagen in eine der ruhigen, menschenleeren Nebenstraßen ein.

Willelfe beschleunigt das Tempo. Mit einem Male hat sie den Bunker, so schnell wie möglich nach Hause zu gelangen — in das Haus des Doktors. Blickeilich, daß dort ein Brief von Endrit auf sie wartet —

Einmal nimmt der Wagen eine Kurve, die sie eigenwillig die Straße macht. Schleicht sie, wenn ich gestrichelt habe, aber dieses verdammte Bein —

Um Gottes willen — die Augen des Mädchens werden harz —

Unmittelbar hinter der Kurve eilt ein Mensch ab, die Straße — sie kann ihn nicht erkennen — alles geht so entsetzlich schnell —

Sie will noch das Steuer herumreichen, die Bremse in Tätigkeit setzen — er greift ihr daneben —

Ganz dicht vor dem Wagen der Mensch, weißt sich zur Seite, mit schreckenszerstörtem Gesicht, schreit die Arme wie die Luft —

Heiß, läßt ihn auf die Seite weichen, wo er an Boden harzt, ein paar Schritte weit mitgeschleppert wird, gegen die Bordwand gepreßt —

Mit hartem Anrücken ziehen die Bremsen an. Noch steht der Wagen nicht, als Gisela schon auf die Straße springt, mit zwei, drei hastigen Schritten zu dem Verunglückten eilt, der am Munde des Verunglückten liegt, ihr jetzt mühsam auftritt, verständnislos um sich harzt, mit leichten Wechsen das rechte Schienbein reißt, aber dem das Schienbein nur noch ein zerstückeltes Fleck ist.

„Haben Sie sich jetzt verlost?“ Gisela kniet neben ihm nieder, harzt ihm angewandt in das blasse, hagere und vor dem Verunglückten umgefallen, in das Gesicht, in das sich jetzt in etwas wie ein genautes Lächeln spinget: „Ah — es geht schon — nur — mit der Höhe ist nicht mehr viel los —“

Trotz ihres Schrecks muß das Mädchen lächeln. „Und — Ihr Bein?“

„Ah — das hat schon andere Sachen ausgehalten!“ beruhigt sie her andere, um ihn von ihr unterfützt, langsam aufzusetzen. Als er vorsichtig einen ersten Schritt wagen will, stürzt er mit einem Auferstehen: „Au — verdamm!“ ein, blickt Gisela, mit einem kleinen, um Entschuldigungen bittenden, verengerten Lächeln an: „Rechnen Sie es nicht über, Straußlein, wenn ich gestrichelt habe, aber dieses verdammte Bein —“

(Fortf. folgt.)

Heimkehr

Erzählung aus Masuren von Mare Stahl

„Sind wir bald in Ankerburg?“ fragte das junge Mädchen.
Der Herr gegenüber sah umständlich auf seine Uhr, denn er war tief in seine Verputz- und Holzarbeiten vertieft, denn es war das Jahr nach dem Kriege. „In zehn Minuten“, sagte er und lächelte dann hinzu. „Sie sind wohl sehr ungeduldig, binzukommen, wie?“

„Ach“, sagte das junge Mädchen schüchtern, „natürlich, ich war in der langen Zeit über fort. Ich war in England interniert.“
„Nein, so was“, sagte die Gattin des Herrn unruhig, „ersäßen Sie doch mal. Wohnen Sie in England?“

„Ich war deutsche Lehrerin in Swakowitz“, antwortete das Mädchen, „und dann wurden wir auf Schiffen nach England gebracht und ich war vier Jahre in Gefangenschaft. Mein Vater ahnt gar nicht, daß ich schon heute heimkomme.“

Sie hielten in Ankerburg. Aber das junge Mädchen fragte nicht an. „Ich fahre noch weiter“, sagte sie. Auf dem anderen Ufer stand ebenfalls ein Zug und frisch dicke, schwarze Dampfswolken in die Luft. Er legte sich in Bewegung und stieß in die endlose, weiche Schmelzlandschaft hinaus.

„So fahren Sie denn hin, wenn man fragen darf?“ fragte der Herr. Das Mädchen nennnte eine Station.

„Am Gottesacker“, rief der Herr aufgeregt, „da hätten Sie ja hier umfassen müssen, der Zug da genau hier geht nach A.“
Das Mädchen war bloß auf seinen Platz zurückgegangen. Der Zug ruckte an. Die Schaffnerin in dunklen Pampfblößen und Uniform öffnete die Tür vom linken und rechten ein. Das Mädchen redete ihr die Fahrkarte und sagte: „Ich bin falsch gefahren, wie komme ich heute noch nach A.“

Die Frau in der Uniform schüttelte den Kopf. „Der nächste Zug geht morgen früh“, sagte sie. „Sie müßten auf der nächsten Station aussteigen und nach Ankerburg zurückfahren.“

Das Mädchen sah ganz gebrochen da. „Aber ich will auf jeden Fall heute nach A“, sagte sie. „Ich habe zu tun.“
Die Stimme zitterte vor Tränen. Dann sagte sie nichts mehr.

Sie kämpfte bis zur nächsten Station, dann machte sie sich zum Aussteigen bereit.
„Was werden Sie nun tun?“ fragte der Herr.

„Ich werde an Fuß gehen“, sagte das Mädchen. Der Herr machte eine entsetzte Bewegung. „Es sind dreihundert Kilometer, bei diesem Schnee! Das ist unmöglich!“

Sie war schon ausgehoben. Ein Pappschirm lag an der Hand, ein kleiner Koffer abgeriffen. Der Herr hob es auf, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte. „Alberte Krüger, las er. „Das sind doch die Krügers aus A.“ rief seine Frau. Sie sah ihn an dem Fenster. Die Station war nicht mehr zu sehen.

Der Beamte auf der Haltestelle nahm die Koffer Albertas in Verwahrung und zeigte ihr den Weg zum Dorf. Er bedrängte ihr so gut er konnte die Straßen nach A. Sie führten im Händchen von Dorf zu Dorf.

Alberta schritt ortsdunkel aus. Sie kam in das erste Dorf. Es trug einen polnischen Namen, den sie nicht entsiffern konnte. Die Leute sahen der Fremden im Kleidefeld verwundert an. Sie ging leicht zurück, über den Blick auf den Schnee geblendet, der uneben und löchrig war. Es hatte am Tage getaut. Jetzt regnete Abend verbarstete der Schnee und das Gefeh schwerer.

Sie durch das nächste Dorf kam, herrschte schon Dämmerung und es dunkelte. Die Gott sei Dank nicht werden, der Schnee leuchtete sehr stark. Vielleicht gab es sogar Mondlicht, vielleicht aber schneite es auch. Sie erinnerte sich an Schneehügel aus ihrer Kindheit, an den feinen Schneefall, der in Wolken über Hügel und Täler trieb, Stenmetter, wie man es hierzulande nannte. Sie sah noch den alten Kandrieträger Pösch, der kaum tauglichen Schritt von ihrem Gehößt erhörten aufgefunden worden war.

Alberte rief sich von diesem Gedanken los und betradachte das Dorf. Jetzt war sie in die Zone des Krieges gekommen; schwarze Ruinen ragten aus dem Schnee, daneben sah man schon neue Häuser sauber angebaut. Ein paar mal sah sie auf den Schnee eine tolle alte Hühner gefahren, die wie kleine Täler ansahen. Das mußten Granateinschläge sein, wo ihr jetzt bewußt wurde.

Sie ging wieder eine unebene Straße über weißen Schnee und kam dann in das dritte Dorf. Sie hierher hatte ihr in das Alberte Feldfeld gefahrt. Sie verdoppelte ihre Schrittlänge und rechnete aus, daß sie jetzt mehr als ein Drittel des Weges hinter sich hatte, aber es war vollkommen dunkel. Sie mußte schmer atmen und das Blut brannte in den Schläfen.

Das Land rundum dehnte sich meilenweit in einer Schöne-Einsamkeit. Es war leicht geblüht und man konnte nicht weit sehen. Der Weg führte heran. Jedesmal hoffte Alberta ein Dorf oder wenigstens ein Haus zu treffen, in dem sie nachfragen konnte. Aber es gab fünf Stunden keine menschliche Ansiedlung mehr.

Der Weg war schwer zu erkennen, ein paar mal gab es ein Licht. Sie ging immer und breitelten und ausgefahrenen weiter. Sie hand auf einem Hügel still, um sich umzu-

sehen. Der Wind rief an ihren Kleidern und schüttelte ihr ins Gesicht. Ein kleiner Baum stand auf der Höhe, die letzte sich einen Augenblick bewegen, zum erstenmal riebte sie aus, seit sie unterwegs war. Sofort brannte das Blut ihr durch Hals und Stirn, die Ohren klann es, ein leichter Schwindel befiel sie. Und langsam froh eine Kraft in ihr hoch. Sie wußte es, sie hatte sich verlaufen!

Jetzt führte der Weg in den Wald. Wie eine ungeheure Mauer erhob er sich vor ihr. Es war nicht ein kleines Gebüsch, wie es schon oftmals an der Straße gesehen hatte, sondern ein unabbildbares Bollwerk richer Bäume, das so weit reichte, wie ihre Augen sahen.

„Die Wurzeln reißt“, sagte sie mit blaffen Lippen. Jetzt wußte sie wenigstens ungefähr, wo sie war, aber hier war sie hier einmal entlang gefahren. Sie stand vor dem Eingang des riesigen Waldes, in dessen Kronen der Eiswind oragelte. Sie mußte auf jeden Fall umkehren, sie war ganz vom Wege abgelenkt. Der Weg war nur der Anfang vieler Fortsetzungen, die sich ohne Anzeichen meilenweit erstreckten.

Vorgang lehrte sie um. Flüchtig fiel ihr ein, daß in harten Wintern Wölfe in der Gegend umherstreifen, sie waren sie, angeht von den Tönen und Gestalten, tief ins Innerste gekommen. Sie gab sich einen Ruck und begann wieder schnell anzufahren. Die Nacht sah ihr im Wald, aber sie sah sich nicht um. Sie wollte in das Dorf zurück, das sie verlassen hatte und dann einen anderen Weg nach A. finden. Am Anfang des Weges war es ihr vorgekommen, als ob sie sich so auf wie auf der Freitreppe ihres Wohnhauses in A. und sie hätte es fast angeschlossen, daß sie je hinfamte. Sie mußte sich mit Anstrengung ihre erwartungsvolle Freude zurückdrücken. Sie wußte nur noch irgendwobin, wo es Menschen gab.

Manchmal sah sie es Alberta, als wogte sich Schatzes über das Feld an sie zu. Sie wagte nicht stillzufassen und hielt sich zurück, sie bedurfte immer die Weide zur linken Hand, das war eine Art Wegweiser. Die Zeit veran, sie wußte nicht, ob sie eine Stunde oder drei gegangen war, als sie plötzlich auslitt und fiel.

Sie rutschte ein ganzes Stück über blankes Eis, wie es schien. Sie raffte sich auf und stieß einen leichten Freudenruf aus. Sie war am Meer! Sie hatte eine richtige schneeige Fortpflanzung in die Fläche des ungetrübten Sees vor ihr, an dessen anderem Ende das Dorf A. liegen mußte.

Alberta wurde so munter, daß sie fast zu laufen begann. Es war schwer, auf dem Schnee zu gehen, aber es war ein untrüglicher Wegweiser. Und wenn sie nicht bis A. gelangte, so lagen doch andere Dörfer am Meer, das wußte sie. So begabte sie sich gelächelt, hüpfend, laufend wie ein wilder, auf einem ungeheuren weißen Felsen vorwärts.

Etwas Rassel kam ihr in die Augen, einzelne Glocken hielten. Zuerst waren es leichte Schwärme, die an ihren Augen vorbeirührten, schließlich fiel der Schnee in dichten Streifen wie ein Vorhang. Ab und zu fuhr der Wind hinein und verwirbelte die dichten Streifen zu Wolken, die einen tollen Tanz um die Eintame anführten.

„Müde“ hielt man das nicht aus“, dachte sie, aber sofort verlor sie diesen Gedanken. Soldaten im Kriege hatten ganz andere Müde gemacht, mit schwerem Gepäck, und sogar verwundet. Sie richtete sich daran auf. Bleich kämpfte sie gegen den Schnee an, der ihr ganze Kisten ins Gesicht schüttete. Der Kandrieträger fiel ihr ein.

Der Schnee nahm kein Ende. Sie merkte, daß sie am Ende ihrer Kräfte war. Sie holperte, fiel und blieb einen Augenblick liegen. Nur einen ganz kleinen Augenblick Ruhe dachte sie. Sie merkte, wie sie der Schlaf übermannte. Flüchtig kam von fern etwas wie eine ferne Wölfe. Die Schneewolke eines Autos waren zwei Lichtstrahlen über den See. Da also war die Grotte! Alberta raffte sich auf und begann in der Richtung des hellen Scheines zu laufen. Sie klammerte die Richtung des Sees hinauf und kam auf Straßender, der mit harten Schollen wie ein erhartetes Meer dalag. Sie lief, fruchtete und stieß sich die Füße an dem unbarmherzigen Boden nieder. Sie kam in Schlagschritt, wurde festgehalten, und wand sich los. Sie holperte in die tiefen Mulden, die sie am Tage als Granatrichter erkannt hatte und froh auf Händen und Füßen wieder hinaus.

Das Auto war längst nicht mehr zu sehen, auch die Richtung war nicht mehr festzustellen, trotzdem lief Alberta unentwegt weiter. Auf einmal fiel sie einen Schrei aus, sie verlor den Boden unter den Füßen und stürzte tief hinab in einen Graben. Befinnungslos blieb sie liegen.



Lieber Frühling, komm' doch wieder...

Georgel, Silberstein

Die „Möve“ kam von stolzer Tat zurück

Eine Erinnerung an den 4. März 1916 / Ein kleines Schiff, das den Ozean in Unordnung brachte

Es war ein Jubeltag für ganz Deutschland, als das deutsche Kriegsschiff „Möve“ nach mehrmonatiger Beutefahrt wieder in den heimatischen Hafen einlief. Schon die nähere Ausföhlung der verwegenen Taten und Erfolge der „Möve“ löbte Wölung und Beunruhigung ein: 14 feindliche Handelsschiffe wurden verurteilt; das englische Schlachtschiff „King Edward VII.“ lief auf die „Möve“ ein, die die „Möve“ im Norden Englands angeht hatte; und Flug in die Luft; 20 Gefangene wurden gemacht; eine Million Mark in Goldbarren und Goldstaub waren der „Möve“ Gewinn.

Aber weit, weit über diese tatsächlichen Erfolge hinaus ging die moralische Bedeutung dieser Kapertfahrt. Dieses eine kleine Schiff der deutschen Kriegsmarine, dem es gelungen war, im stillen Fahrt den Weltfrieden zu durchbrechen, brachte den großen Atlantischen Ozean in Unordnung und Aufbruch. Nationale Beifözung, Populoföheit und dann Verzeufung ergriff die Admiralität der Feindmächte. Der atlantische Schiffsverkehr wurde auf ein Minimum beschränkt, und es wurde den Schiffen wieder erneuernden Angriffen der „Möve“ zu erliegen. Die großen englischen und amerikanischen Verfechtungsgesellschaften wögelieren sich zurück, mit den Heberern Schödenverträge abzuschließen, solange die „Möve“ auf den Meeren ihre Beutezüge und Verfechtungen fortsetzte. Die große, gewaltige, englische Flotte, die sich rühmte, die Meere zu beherrschen, vermochte nicht, sich dieses „Bozems“ zu bemächtigen, so sehr sie sich aus dem Bemühen, Inwendig und unbeherrschbar führte die „Möve“ durch alle todbringenden Sperrenlinien, durch viele verdammte Menschenföden, und wöfchen den wachsam Reiben der feindlichen Flotten hin-

durch siegreich und glücklich in die Heimat zurück.
So begründete denn nicht allein das, was die „Möve“ an Erfolgen und Beute heimwärts trug, ihren unvergänglichen Ruhm, sondern weit mehr noch das, was sie in alle Welt hinausbrachte: die Kunde von dem unübertroffenen, und zöhmbar Willen deutscher Widerstandskraft selbst gegen eine erbebtende Uebermacht an Zahl und Stärke. Aber noch etwas anderes trug die „Möve“ hinaus in alle Welt: die Widerlegung der großen Lüge von dem „Barbarentenium“ und „Dunnetium“ der Deutschen. Diese Lüge, immer wieder im Weltfrieden ausgebreitet, zerfiel an der Wahrheit der Tatsachen. Es ist ein Ruhmesblatt der „Möve“, daß sie trotz der vernichtenden Kriegshandlungen, die sie auszuführen mußte, menschlich, in kameradschaftlich mit dem Feinde, die ihr als Gefangene in die Hände fielen.

Eine Shatepeare-Anekdote

Während einer Vorstellung von Shatepears „Richard III.“, zu der auch der Dichter selbst unvermerkt erschienen war, hatte einer der Schauspieler lange und eifrig mit einer jungen Schönerin zu flüstern, so daß es schließlich dem Dichter auffiel. Er beobachtete die beiden genauer; das Mädchen gefiel ihm ausnehmend, und bald hatte Shatepeare, der den Frauen gegenüber von je ein schwaches Herz hatte, Feuer gefangen. Er schlich unmerklich näher und hörte so, was die beiden sich zu sagen hatten.
„Komme heute abend um zehn Uhr“, sagte das Mädchen leise, „an meine Tür und klopf.“

Wenn ich frage, wer da ist, so antworte: Richard III.“
Shatepeare hatte genug gehört. Er verließ beschleunigt seinen Platz hinter dem Saal, und als es etwa eine halbe Stunde vor der bestimmten Zeit sein mußte, fand er vor der Wohnung des Mädchens, nach der er sich unaufrichtig erkundigt hatte, klopfte und ward, da er die richtige Lösung gab, sofort eingelassen. Es muß ihm sehr bald gelungen sein, das überföchtige Mädchen zu beruhigen; denn nicht lange danach erschien der Schauspieler und klopfte gleichfalls. Shatepeare öffnete leise das Fenster und fragte mit verstellter Stimme:
„Wie ist da?“
„Richard III.“, war die ungeduldige Antwort.

„Richard III.“, entgegnete Shatepeare leise laut, „Lass schlafen gehen. Wilhelm der Oberer hat die Stellung längst eingenommen.“
Ein festes, anfechtmüßiges Lachen, und fröndlich schlug das Fenster zu. W. Sch.

Der Philosoph Hufferl ging fast täglich mit seinem Hunde spazieren. Als er eines Tages in eine Seitenstraße einbog, wurde der Hund unruhig, rief sich schließlich los und zante eine sich nähernden Frau entgegen, an der er voll Freude empörte.
„Dufferl! Freude dieses seltsame Verhalten meines Lieblings. Noch mehr aber das Verhalten der Frau, die den Hund freiließ.“
„Was wollen Sie nun meinem Hund? Wer sind Sie überhaupt, daß Sie es wöfchen, meinen Hund zu freilassen?“
„Aber Herr Professor“, entgegnete die so Anfechtung und lachte. „Ich bin doch schon seit fünf Jahren Ihre Köchin!“ F. K.

Mitteld. Börse

Table with columns for 'Deutsche Wertpapiere', 'Industrie-Obligationen', and 'Bankaktien'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Verkehrs-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for 'Verkehrsbank', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for 'Verkehrsbank', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Berliner Börse

Table with columns for 'Deutsche Wertpapiere', 'Industrie-Obligationen', and 'Bankaktien'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Verkehrs-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for 'Verkehrsbank', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for 'Verkehrsbank', 'Industrie-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various stocks and their prices.

Keine Anzeigen

Keine Anzeigen. Text explaining the absence of advertisements and the reasons behind it.

Advertisement for 'Fahrrad-Bühnen' (Bicycle Stages) with contact information for Paul Sommer.

Advertisement for 'Gebrauchte Pianos' (Used Pianos) and 'Miel-Pianos'.

Advertisement for 'Mittwe' (Midweek) and 'Jungfer Herr' (Misses).

Advertisement for 'Hundefreunde' (Dog Lovers) and 'Regehühner' (Active Chickens).

Advertisement for '10 000 RM.' (10,000 Reichsmarks) and 'Kaufhilfe' (Purchase Assistance).

Advertisement for 'Automarkt' (Car Market) and 'Englisch' (English).

Advertisement for 'Möller Halle 5' (Möller Hall 5).

Advertisement for 'Schiffklaviere' (Ship Keyboards) and 'Piano-Ritter'.

Advertisement for 'Musikquintett' (Music Quintet) and 'Palastor'.

Advertisement for 'Geldinter-jentien' (Money Interests) and 'Tiermarkt' (Animal Market).

Advertisement for '4 gute Pferde' (4 Good Horses) and 'Kil. Äpfel' (Kilograms of Apples).

Advertisement for '2000 RM.' (2,000 Reichsmarks) and 'Kapitalien' (Capital).

Advertisement for 'Garten' (Garden) and 'Unterricht' (Teaching).

Advertisement for 'Erfolg kolonial' (Colonial Success) and 'Grundstücksmarkt' (Real Estate Market).

Advertisement for 'Möbel' (Furniture) and 'Schlafzimmer' (Bedroom).

Advertisement for 'Möbel' (Furniture) and 'Schlafzimmer' (Bedroom).

Advertisement for 'Herzens-wund' (Heartache) and 'Heirats-gesuche' (Marriage Requests).

Advertisement for 'Zur Konfirmation' (For Confirmation) and 'Stoffe in Wolle und Seide' (Wool and Silk Fabrics).

Advertisement for 'Wohnhaus' (Residence) and 'Besuch von der Finanz' (Visit from Finance).

Advertisement for 'Wohnhaus' (Residence) and 'Besuch von der Finanz' (Visit from Finance).

Advertisement for 'Möller Halle 5' (Möller Hall 5).

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Nach schwerem Leiden verstarb am 24. Februar 1936 unser Betriebsleiter, der Landwirt

Hugo Horn.

Mit seinem Hinscheiden verlieren wir, die Gefolgschaft seines Gutes, einen allzeit freundlichen und gerechten Betriebsführer. Wir betrauern in dem Verstorbenen unseren im besten Schaffensalter dahingerahten Chef, dessen Andenken wir über das Grab hinaus bewahren werden.

Die Gefolgschaft des Gutes Hugo Horn, Zaasch.

Am 2. März entschlief sanft mein herzerguter Gatte, der

Landschafts-Inspektor i. R. Robert Oswald

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetriibt an

Clara Oswald, geb. Herzau.

Bottendorf, den 2. März 1936.

Beerdigung 3. März 1936, 3 1/2 Uhr.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsanzeigen und nach Familienangaben.)

Geborenen:

Ilse Bechmann geb. Rieb, 31 Jahre. — Otto Kemmer, 48 J. — Anna Strutz, 44 Jahre.
Hinterblieben: Margarete Fennig, 31 J.
Bernburg: Ida Wendemann geb. Wilfand, 72 Jahre. — Friederike Niegemann geb. Mebes, 77 Jahre. — August Richter, 61 Jahre.
Wittorf: Frau v. Maria Zahn geb. Schäfer, 73 Jahre.
Diemitz: Albert Metz, 79 Jahre.
Gulm: Eric Schabitz, 60 Jahre.
Rühse: Hermann Wieland, 37 J.
Torgau: Anna Opitz geb. Sieff, 51 Jahre. — Frieda Albertine Schulze geb. Rübner, 77 Jahre.

Verstorbene:

(Aus Zeitungsanzeigen und nach Familienangaben.)

Geborenen:

Dr. phil. Anton Panitzsch und Frau Marianne geb. Weyer einen Sohn.

Verstorbene:

Frau Karl-Georg Ruppe u. Frau Erna geb. Hammerer
Gießen: Erich Träger und Frau Margarete geb. Traubert.
Wittorf: Herrschbach: Dr. med. Hermann Greune und Frau Käthe geb. Opfitz.
Rühse: Sultan Klemens und Frau Mie geb. Eckstein. — Dr. Kurt Grotzdorf und Frau Stutz geb. Emmer.

Am Sonntagabend gegen 19 Uhr verschied er in der Musikwelt bekannte und hochgeschätzte Gesangspädagoge

Alfred Forest

im Alter von 62 Jahren. Bei einer Konzertprobe im Kreise seiner Schüler, mit dem letzten Ton des „Alfa“ auf den Lippen, sank er dahin wie ein vom Blitz gefällter Baum. Künstlich für ihn — doppelt erschütternd für die, die in ihm nicht nur den großen, bis zuletzt einseitigen Künstler und Meister, sondern auch den selbstlos pädagogischen Menschen verehrt und bewunderten.

In tiefstem Schmerz

Willy Leukel und der gesamte Schülerkreis Leipzig, Halle usw.

Die Beisetzung findet Donnerstag, d. 5. März, um 13.15 Uhr auf dem Südfriedhof Leipzig statt. Frdl. zugehörige Blumengaben erbeten in Berücksichtigung Koch, Kottbuscherstraße, Leipzig. Von Beileid-Visiten bitten abzusehen.

Bel Hosten harnisch. Verschleimung Alenkrüter. bewährt u. begünstigt — **Brandiol-Tee**

Alleinverkauf: Apoth. C. Krautige Nothl. Halle (S.), Königstraße 24/2



Alles für Mutter und Kind

Klappenbach

Gr. Ulrichstr. 41 Leipzig Str. 61

Gewinnausweis

5. Klasse 46. Preußisch-Gebäudestraße (22. Preuß.) Klaffen-Veterinär

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind gleich viele Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Verteilungen I und II

21.ziehungstag 3. März 1936

On der heutigen Formtagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

3 Gewinne zu 20000 M.	6761	20000	6768	16006	21882
2 Gewinne zu 10000 M.	36106	10000	10582	11316	12578
2 Gewinne zu 5000 M.	2762	5000	5000	5000	5000
4 Gewinne zu 3000 M.	20538	3000	3000	3000	3000
14 Gewinne zu 2000 M.	17871	2000	2000	2000	2000
153666	18816	2000	2000	2000	2000
300096	37581	2000	2000	2000	2000
72 Gewinne zu 1000 M.	7249	1000	1000	1000	1000
62225	90788	1000	1000	1000	1000
126444	127889	1000	1000	1000	1000
218205	230990	1000	1000	1000	1000
280610	292234	1000	1000	1000	1000
337865	343324	1000	1000	1000	1000
102 Gewinne zu 500 M.	7668	500	500	500	500
20204	24877	500	500	500	500
95539	98552	500	500	500	500
118628	122383	500	500	500	500
137048	131669	500	500	500	500
183284	189355	500	500	500	500
237378	241654	500	500	500	500
290374	293868	500	500	500	500
298966	299231	500	500	500	500
321597	354170	500	500	500	500
378 Gewinne zu 300 M.	7279	300	300	300	300
8117	8691	300	300	300	300
18537	19493	300	300	300	300
31867	31866	300	300	300	300
45314	41063	300	300	300	300
57981	61633	300	300	300	300
78739	77709	300	300	300	300
83242	83620	300	300	300	300
101428	105490	300	300	300	300
118666	121241	300	300	300	300
118628	122383	300	300	300	300
138620	145339	300	300	300	300
154129	157818	300	300	300	300
168248	163107	300	300	300	300
173834	174874	300	300	300	300
184525	185156	300	300	300	300
190048	190591	300	300	300	300
201434	201905	300	300	300	300
214584	219126	300	300	300	300
227093	227478	300	300	300	300
236176	237224	300	300	300	300
263232	265471	300	300	300	300
269203	271321	300	300	300	300
276573	276519	300	300	300	300
287168	287397	300	300	300	300
292539	293596	300	300	300	300
311297	312329	300	300	300	300
337210	348446	300	300	300	300
338181	339298	300	300	300	300
373137	373146	300	300	300	300
388281	389329	300	300	300	300
6 Gewinne zu 10000 M.	208545	10000	367280	388589	
6 Gewinne zu 5000 M.	119631	10000	303674	303674	
8 Gewinne zu 3000 M.	62378	10000	21218	21218	
208793	12 Gewinne zu 2000 M.	7370	2141	101062	
147098	208015	310293	9961	28924	84453
19138	100466	120707	174375	183150	223103
230280	246054	257229	288772	47121	492420
286417	356934	361500	376048		
62 Gewinne zu 500 M.	6581	500	13502	39442	50520
50398	76848	79664	91338	92232	93164
102459	109094	116211	123235	134646	139128
164351	171958	192863	199132	204501	206154
205255	208210	214739	217133	217681	222610
229781	231122	238087	242638	253202	265391
260113	261487	261772	262411	325726	330084
330392	337283	390619	392891	398999	
322 Gewinne zu 300 M.	855	2428	2764	5898	6270
724	7689	6431	6844	7296	2232
26970	26731	28679	29433	32896	30262
33660	34531	35712	35995	36215	36695
40862	42368	43798	44771	45749	46720
62807	71011	72503	72754	77188	80787
87435	86242	94866	95949	10422	10243
104973	105399	108256	111815	111815	112421
121243	115172	115408	118530	126154	128623
129113	130711	130071	132525	134646	136128
139539	139616	140663	142104	150480	153224
159499	158066	162524	162524	162524	162524
170965	171368	173723	175949	177473	177671
185724	185849	186445	191276	194449	198119
186822	200869	206504	206504	200778	231548
223406	227656	229136	238884	239680	240692
241000	245064	249206	249206	249206	249206
267029	268678	261784	263014	265077	268699
269781	270612	274829	274829	277950	294056
286829	291707	294886	297071	301022	301022
301742	303312	305687	307275	310022	310722
313193	318670	319281	321288	322374	326684
329010	332488	332928	336187	338252	341634
358342	368609	368609	368609	368609	368609
387489	388707	375847	376798	381452	383776
383407	389241	389282	388113	386399	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 20000 M.	6761	20000	6768	16006	21882
2 Gewinne zu 10000 M.	36106	10000	10582	11316	12578
2 Gewinne zu 5000 M.	2762	5000	5000	5000	5000
4 Gewinne zu 3000 M.	20538	3000	3000	3000	3000
14 Gewinne zu 2000 M.	17871	2000	2000	2000	2000
153666	18816	2000	2000	2000	2000
300096	37581	2000	2000	2000	2000
72 Gewinne zu 1000 M.	7249	1000	1000	1000	1000
62225	90788	1000	1000	1000	1000
126444	127889	1000	1000	1000	1000
218205	230990	1000	1000	1000	1000
280610	292234	1000	1000	1000	1000
337865	343324	1000	1000	1000	1000
102 Gewinne zu 500 M.	7668	500	500	500	500
20204	24877	500	500	500	500
95539	98552	500	500	500	500
118628	122383	500	500	500	500
137048	131669	500	500	500	500
183284	189355	500	500	500	500
237378	241654	500	500	500	500
290374	293868	500	500	500	500
298966	299231	500	500	500	500
321597	354170	500	500	500	500
378 Gewinne zu 300 M.	7279	300	300	300	300
8117	8691	300	300	300	300
18537	19493	300	300	300	300
31867	31866	300	300	300	300
45314	41063	300	300	300	300
57981	61633	300	300	300	300
78739	77709	300	300	300	300
83242	83620	300	300	300	300
101428	105490	300	300	300	300
118666	121241	300	300	300	300
118628	122383	300	300	300	300
138620	145339	300	300	300	300
154129	157818	300	300	300	300
168248	163107	300	300	300	300
173834	174874	300	300	300	300
184525	185156	300	300	300	300
190048	190591	300	300	300	300
201434	201905	300	300	300	300
214584	219126	300			